

med Information

Nachfolger von ZB MED INFO

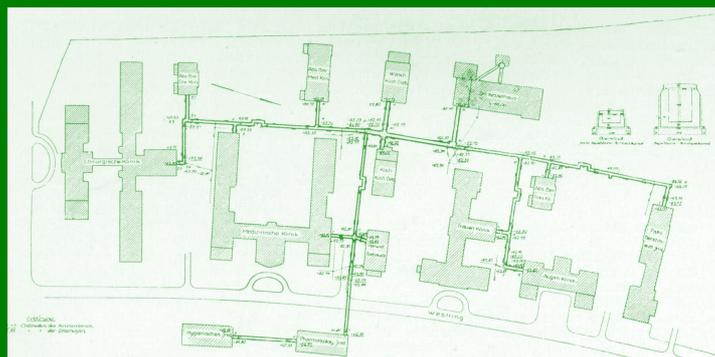
In dieser Ausgabe

Editorial: Zitationsanalysen.....1

Literatur im Bermudadreieck.....2

ZB Med baut Gesundheitssammlung auf.....4

Medizin-News.....6



Über 1.000 Online-Zeitschriften.....6

Biological Abstracts - immer eine Recherche wert.....7

Das Jubiläum naht!.....8

Impressum.....8

2 2000

Zweigbibliothek Medizin der ULB Münster

Gast-Editorial

Zitationsanalysen

Dass zwischen einem wissenschaftlichen Aufsatz und der darin zitierten Literatur ein mehr oder weniger deutlicher inhaltlicher Zusammenhang besteht, ist eine Binsenweisheit. Jeder wissenschaftlich arbeitende Mensch macht sich dies zunutze, um von einem bekannten Aufsatz ausgehend ältere Literatur aufzusuchen. Es war die glorreiche Grundidee Eugene Garfields, diesen Zusammenhang für die Struktur der von ihm gegründeten Citation Indices (Science, Social Science und Arts & Humanities Citation Index) heranzuziehen, die die Auffindung von Literatur in umgekehrter Zeitrichtung, also von alt auf neu, ermöglichen. In den CD-ROM-Versionen dieser Datenbanken ist die Bildung von Gruppen verwandter Arbeiten ("related records") besonders elegant gelöst: Die Verwandtschaft zweier wissenschaftlicher Arbeiten wird durch einen Vergleich von deren Literaturreferenzen definiert, und zwei solche Arbeiten sind miteinander umso verwandter, je mehr sich die Referenzen überschneiden.

Seit das Institute for Scientific Information (ISI), das die genannten Produkte herausgibt, dazu übergegangen ist, dieselben computerunterstützt zu produzieren, ist es – mehr oder weniger als Nebeneffekt – möglich geworden, statistische Analysen von Zitierhäufigkeiten zu erstellen. In der Praxis kann auf kurzem Wege festgestellt werden, wie oft ein bestimmter Aufsatz zitiert wird (wohlgemerkt: von Aufsätzen in Zeitschriften, die vom ISI ausgewertet werden), oder wie oft ein durchschnittlicher Aufsatz einer bestimmten Zeitschrift zitiert wird (Impact-Faktor).

Ob es eine glorreiche Idee war, diese Werte als Maßstab für die Qualität wissenschaftlicher Arbeiten heranzuziehen, bleibt dahingestellt. Es freut mich besonders, Ihnen in diesem Heft kritische Überlegungen eines Wissenschaftlers hierzu vorlegen zu können, der unbeeinflusst von einer sonst doch manchmal anzutreffenden bibliothekarischen Betriebsblindheit und damit unbefangen an die Sache herangeht (Gerhard Fröhlich: Das Messen des leicht Meßbaren. - Output-Indikatoren, Impact-Maße: Artefakte der Szientometrie?).

Sicher gibt es gute Gründe für Habilitationsbewerber oder für Berufungskommissionen, auf Zitationshäufigkeiten einzelner Arbeiten oder auf die Impact-Faktoren bestimmter Zeitschriften zu achten; ebenso gute Gründe gibt es aber dafür, diese Werte nur als Maß für den Einfluß oder die Rezeption der betreffenden Arbeiten, nicht aber als Maß für deren Qualität zu betrachten. Untersuchungen über unvollständige und über übervollständige Zitierungen belegen, dass es Einflüsse auf die Entscheidung, welche Arbeiten zitiert werden, gibt, die nicht von vornherein sachlicher Natur sein müssen. Frapierend ist auch das Ergebnis eines Vergleichs der Zitierhäufigkeit einzelner Artikel mit den Impact-Faktoren der Journale, in denen diese veröffentlicht wurden (Seglen, P.O.: From Bad to Worse: Evaluation by Journal Impact. Trends in Biochemical Sciences 14, Aug. 1989, pp. 326-327.): Der Korrelationskoeffizient zwischen diesen beiden Werten ist gleich 0,016, d.h. es besteht kein Zusammenhang! Die oben genannten Kommissionen etc. sind also gut beraten, auf die Impact-Faktoren nicht wie die Kaninchen auf die Schlange zu starren.

Schließlich birgt die allzu enge Verflechtung, ja Junktimierung der Karrieren von Wissenschaftlern mit den Zitationshäufigkeiten ihrer Arbeiten oder den Impact-Faktoren der Zeitschriften einige die Publikationslandschaft beeinträchtigende Gefahren in sich: Die Rückkopplung zwischen Messgröße und Messmethode kann erstere entscheidend verändern. Diese Rückkopplung verleitet Autoren dazu, nur mehr in "High-Impact-Journals" unterzukommen zu trachten, sie verleitet "Peer Reviewer" dazu, sich auf den Impact-Faktor zu verlassen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft hat aber ein Anrecht darauf, qualitativ hochstehende Artikel auch in Zeitschriften

Fortsetzung Seite 8

Datenbanken auf dem Prüfstand. Teil 2

Literatur im Bermudadreieck

Fortsetzung von Heft 1, 2000

In Heft 1 von **med info** hatten wir festgestellt, daß MEDLINE je nach Fachgebiet nur 3,6% bis 45,8% der weltweit vorhandenen Zeitschriften indiziert. Zum Vergleich wurde das Fachprofil von MEDLINE dem seines größten Konkurrenten EMBASE gegenübergestellt (Tab.1, rechts). Der jeweils bessere Abdeckungsgrad ist fett hervorgehoben. In der 5. Spalte finden Sie den Überlappungsgrad. Er ist ein weiteres, wichtiges Merkmal bei Datenbankvergleichen. Er gibt den Prozentsatz der in EMBASE enthaltenen Titel wieder, die auch von MEDLINE indiziert werden. Eine Überlappungsgrad von 90% bedeutet, daß 90% der EMBASE-Titel auch von MEDLINE indiziert werden. Die restlichen 10% wären nur in EMBASE zu finden.

EMBASE enthält nur sehr wenige Pflege- und Zahnmedizin-Titel, was auch am Überlappungsgrad von 100 bzw. 95,6% sichtbar wird. In den klinischen Fächern schenken sich beide Datenbanken nichts, während in der Vorklinik MEDLINE eher die Nase vorne hat. Die vielzitierte Überlegenheit von EMBASE in der Pharmakologie und Arzneimittelforschung schrumpft hier allerdings auf ein Plus von 4,5% zusammen.

Weitere Datenbanken

Das in Heft 1 dargestellte, sehr gute Abschneiden der fachfremden Datenbank Chemical Abstract Services ist nicht verwunderlich, wenn man die sehr weitgefäste Indexierungspraxis beim Fachgebiet Biochemie kennt. Dieses Fachgebiet macht 34% aller CAS-Zitate aus und enthält u.a. Endokrinologie, Biochemische Genetik, Toxikologie, Radiation Biochemie, Biochemische Methoden, Pathologische Biochemie und Immunochemie.

Genau wie für MEDLINE und EMBASE exemplarisch gezeigt, können nun nach derselben Methode auch für die anderen Datenbanken Fachprofile erstellt werden. Sie finden Sie im Internet (<http://www.agmb.de/mb/7/ulrichs.html>). Zwecks Gegenüberstellung und Vergleichbarkeit wurden die Fachprofile hier auf sieben übergeordnete Gruppen komprimiert (Abb.1, rechts).

Zwar deckt MEDLINE im Durchschnitt die meisten medizinischen Zeitschriften ab, nimmt aber nur in zwei der sieben Obergruppen den ersten Platz ein. In den anderen fünf Gruppen dominieren Datenbanken wie CINAHL (Pflege), EMBASE (Administration) oder CAS (Grundlagenfächer der Vorklinik). Current Contents und BIOSIS sind durch ihre gute Abdeckung der Life Sciences bei den vorklinischen Zeitschriften stark, während sie in den anderen Fachgebieten mei-

stens nur eine untergeordnete Rolle spielen. Fachprofil und Fachdominanz stellen zwei wichtige Leistungsparameter für Literaturdatenbanken dar.

Ergänzung von MEDLINE-Suchen

MEDLINE kann - wie oben gezeigt - nicht den Anspruch erfüllen, die medizinische Literatur mehr oder weniger vollständig zu erfassen, und dies kann auch keine der anderen untersuchten Datenbanken. Deshalb erhebt sich als die Frage, ob eine Kombination von Datenbanken eine vollständige Abdeckung gewährleisten könnte. Welcher Abdeckungsgrad wird also in den einzelnen Fachgebieten erreicht, wenn man eine MEDLINE-Recherche mit Recherchen in anderen Datenbanken ergänzt?

Die Datenbank, die am häufigsten mit MEDLINE kombiniert wird, ist der kommerzielle MEDLINE-Konkurrent EMBASE. Excerpta Medica Online hat in einigen Untersuchungen eine bessere Abdeckung der europäischen Literatur und insbesondere der Arzneimittelforschung/Pharmakologie gezeigt. Wenn man jedoch untersucht, in welchen Ländern die von den einzelnen Datenbanken indizierten Zeitschriften publiziert werden, dann lassen sich nur geringe geographische Präferenzen ausmachen. So stammen 14,3% aller im *Ulrich's* verzeichneten EMBASE-Titel aus deutschsprachigen Ländern, während dieser Prozentsatz bei MEDLINE lediglich 11,5 beträgt. EMBASE ist weniger angloamerikanisch ausgerichtet als MEDLINE oder der Science Citation Index.

Wenn man eine MEDLINE-Recherche mit einer Suche in EMBASE komplementiert, lohnt sich dies naturgemäß in der Krankenpflege oder der Zahnmedizin nicht, da MEDLINE hier eine eindeutige Dominanz besitzt. Dagegen kann man in anderen Fachgebieten deutliche Abdeckungszugewinne von bis zu 123% (Krankenhäuser) erzielen. In den (vor)klinischen Fachgebieten scheint der Prozentsatz der zusätzlich erfaßten Zeitschriften mit 14 - 24% relativ gering. In den gesundheitsorientierten und den klinisch-theoretischen Fächern ist EMBASE mit einem Plus von 49% bzw. 32% noch am ergiebigsten.

Chemical Abstracts Service und Current Contents sind neben EMBASE diejenigen Datenbanken, die eine MEDLINE-Recherche am besten ergänzen. Der maximal mögliche Zugewinn liegt bei immerhin 108%, d.h. eine kombinierte CAS/MEDLINE-Recherche fand in diesem Fachgebiet mehr als das Doppelte (Tab.1, 6. u. 7.Spalte).

Des Weiteren ist aufgrund der geringen Überlappung mit MEDLINE eine ergänzen-

de Recherche in BIOSIS sehr zu empfehlen. BIOSIS ist naturgemäß in den Grundlagenfächern Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie, Biochemie, Zytologie u.a. sehr stark, aber auch bei Atemwegserkrankungen, Rheumatologie und Sportmedizin besser als MEDLINE. Ein weiterer Vorteil liegt in der Verzeichnung von Kongressberichten und Büchern.

Recall

Auch wenn eine Datenbank 1.000 Artikel über Diabetes enthält, heißt das noch lange nicht, daß diese bei einer Suche auch gefunden werden können. Selbst Experten kommen je nach Studie und Fachgebiet nur auf eine Trefferquote (Recall) von ca. 70%, Ungeübte auf maximal die Hälfte. Dies bedeutet, daß von dem Viertel, das in MEDLINE vorhanden ist, noch einmal die Hälfte abgezogen werden muß, die nicht gefunden werden. Dies reduziert den Ausschnitt aus der Literatur, der von Ungeübten in MEDLINE gefunden werden kann, auf knapp 12%, was nichts anderes bedeutet, als daß durchschnittlich eine von acht indizierten Veröffentlichungen zu einem Thema gefunden wird.

Publication Bias

Wie oben erwähnt werden weniger als 44% der weltweit vorhandenen Zeitschriften überhaupt auch nur von *irgendeiner* der im *Ulrich's* aufgelisteten 1.500 Literaturdatenbanken indiziert. Wenn nur 17% der alternativmedizinischen Titel in MEDLINE überhaupt erfaßt werden, ist dies sicherlich eher zu verschmerzen, als die 31% in der Arbeitsmedizin oder die 36% im Public Health - Bereich. Nicht überall hat man schließlich Indexierungsraten von über 70% wie in den Grundlagenfächern Anatomie, Biochemie und Mikrobiologie. Hinzu kommt, daß ein nordamerikanisches Gremium aus nordamerikanischem Blickwinkel entscheidet, ob sich unter den von MEDLINE indizierten Titeln auch die wichtigsten Zeitschriften des Fachgebietes befinden. Viele Zeitschriften haben nie die Chance, die höheren Weihen einer Aufnahme in diesen heiligen Gral des medizinischen Literaturnachweises zu erlangen, weil sie nicht auf Englisch publizieren, aus Drittländern stammen oder über exotische Themen und Therapieformen berichten.

Die WHO beklagte unlängst den angloamerikanischen Hochmut gegenüber wichtigen tropenmedizinischen Zeitschriften aus der dritten Welt. Diese Art von Blindheit oder Einäugigkeit wird als „Publication Bias“ bezeichnet. Eine weitere Form dieser 'Verzerrung' ist, daß nicht alle klinischen Studien auch publiziert werden, sondern hauptsächlich nur diejenigen mit einem positiven (d.h. erwarteten) Ergebnis. Wie von der deutschen Cochrane Gruppe nachgewiesen wurde, publizieren deutsche Forscher positive Ergebnisse eher auf englisch, negative dagegen eher auf deutsch. Viele gute Artikel, viele gesunde klinische Studien und viele Investitionen gehen

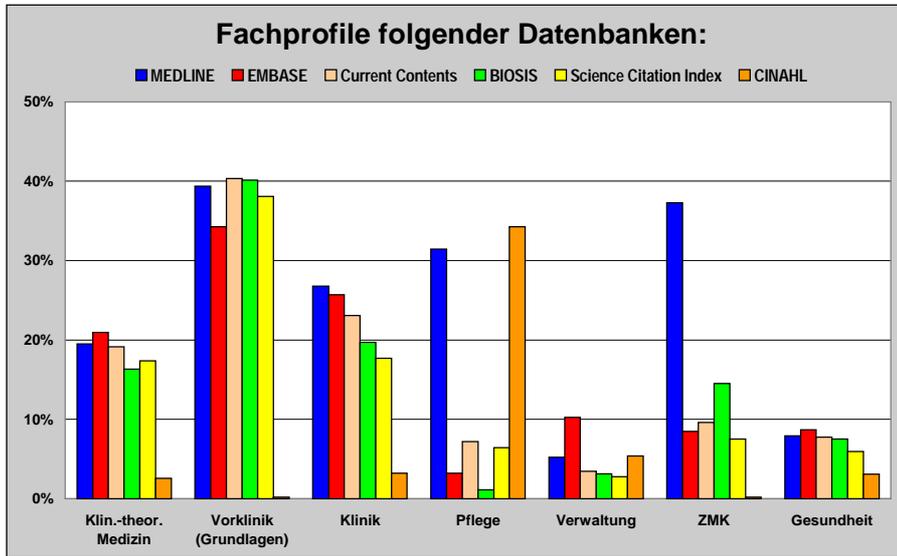


Abb.1: MEDLINE ist nur in zwei der sieben Fachgruppen anderen Datenbanken überlegen

Tab. 1: MEDLINE und EMBASE sind sehr ähnliche Datenbanken. Sie schenken sich bis auf wenige Fachgebiete nichts. EMBASE und CAS ergänzen MEDLINE in den meisten Fachgebieten am besten.

FACHGEBIETE	Laufende Zeitschriften	Indizierte Zeitschriften	Von MEDLINE indiziert (in % von allen laufenden)	Von EMBASE indiziert (in % von allen laufenden)	Überlappung (EMBASE-Titel, die auch von MEDLINE indiziert werden)	Beste Ergänzung zu MEDLINE	Maximaler Zugewinn in % (bei zusätzlicher Suche in 'bester' Datenbank)
Allgemeinmedizin	3095	1293	19,5%	19,6	70,0	CAS	31%
Alternativmedizin	185	32	6,5%	4,3%	37,5	EMBASE	42%
Anästhesiologie	110	55	26,4%	30,0	81,8	CC	24%
Anatomie, Histologie und Zytologie	201	147	45,8	37,8%	86,8	CAS	34%
Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit	405	124	7,7%	8,4%	70,6	CAS	61%
Atemwegserkrankungen	144	62	24,3	22,2%	71,9	BA	40%
Augenheilkunde und Optometrie	287	113	23,3%	25,8	70,3	EMBASE	33%
Biochemie	458	326	37,6	32,8%	79,3	CAS	59%
Chiropraktik, Homöopathie, Osteopathie	101	23	4,0%	5,9%	50,0	EMBASE/CC/CAS	75%
Chirurgie	549	290	32,8	31,3%	77,9	EMBASE	21%
Dermatologie und Venerologie	163	93	30,7%	30,7%	76,0	EMBASE	24%
Drogensucht und Alkoholismus	205	70	12,2%	13,2	66,7	CC	44%
Endokrinologie	218	123	30,3	28,4%	80,6	CAS	39%
Ernährung und Diätetik	394	155	9,4%	9,6%	65,8	CAS	108%
Gastroenterologie	169	95	32,0%	35,5	71,7	EMBASE	31%
Geburts- und Frauenheilkunde	389	174	23,4	20,1%	80,8	CC	20%
Genetik	254	171	33,5	29,9%	84,2	CAS	45%
Gerichtsmedizin	77	41	22,1%	26,0	70,0	CAS	47%
Gerontologie und Geriatrie	418	118	9,8%	10,5	61,4	CC	51%
Gesundheitszustand und Hygiene	558	126	3,6%	4,3%	66,7	EMBASE/CINAHL	40%
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	140	82	36,4%	39,3	80,0	EMBASE	22%
Hämатologie	125	69	36,8	35,2%	84,1	CC	20%
Kreislaufkrankungen	369	165	24,1%	25,5	76,6	CC	31%
Immunologie, Allergologie	221	134	39,8	35,7%	83,5	CC/CAS	22%
Innere Medizin	72	39	31,9	27,8%	70,0	EMBASE	26%
Kinderheilkunde	365	182	27,7	25,2%	70,7	EMBASE	27%
Klinische Chemie und Labormedizin	228	121	22,8	22,4%	74,5	CAS	50%
Krankenhäuser, Verwaltung, Management	574	129	5,2%	10,3	37,3	EMBASE	123%
Krankenpflege	528	255	31,4	3,2%	94,1	CINAHL	36%
Medizinische Informatik	70	33	24,3	12,9%	100,0%	SCI	12%
Mikrobiologie	299	210	37,5	33,1%	76,8	CAS	38%
Öffentliche Gesundheitspflege	830	299	11,9	11,8%	61,2	CAS	40%
Onkologie	389	205	32,6	26,5%	82,5	CC	18%
Orthopädie und Traumatologie	346	134	20,5%	20,8	72,2	EMBASE	28%
Pharmazie und Pharmakologie	1294	587	16,0%	20,5	63,4	CAS	84%
Physikalische Therapie und Rehabilitation	177	65	10,7%	11,9	47,6	EMBASE	58%
Physiologie	204	133	42,2	36,3%	90,5	CAS	27%
Psychiatrie und Neurologie	1087	617	29,3%	30,4	72,4	SCI	33%
Radiologie und Nuklearmedizin	278	140	30,9	27,3%	80,3	EMBASE/CAS	17%
Rheumatologie	96	42	24,0	18,8%	83,3	CC	35%
Sportmedizin	107	61	15,9%	20,6	54,5	CC	71%
Übertragbare Krankheiten	311	154	31,2	25,1%	79,5	EMBASE	16%
Umweltmedizin und Toxikologie	175	101	31,4%	36,0	79,4	CAS	40%
Urologie und Nephrologie	185	86	25,4	22,2%	78,0	CAS	30%
Zahnheilkunde	531	246	37,3	8,5%	95,6	CC	5%
Summe, Durchschnitt	15.660	6.621	24,7%	22,5%	71,9%		40%

der Medizin und dem medizinischen Fortschritt durch den Publication-Bias verloren.

Diskussion

Aufgrund der Übereinstimmungen mit anderen Studien kann davon ausgegangen werden, daß mit der angewandten Methode verläßlich die Fachabdeckung von Literaturdatenbanken bestimmt werden kann. Die vorliegende Studie erweitert frühere Untersuchungen um eine detaillierte fachliche Differenzierung.

Verursacht die angewandte Methode Verzerrungen? Zum einen wurde ja nicht die eigentliche Zahl der Zitate, sondern die der Zeitschriften gemessen. Recherchen in *Ulrich's* ergaben jedoch, daß indizierte Titel keine signifikant häufigere Erscheinungsweise haben als nicht indizierte. Wenn man annimmt, daß beide Zeitschriftengruppen die gleiche Heftstärke besitzen, dann sollten indizierte und nicht-indizierte Zeitschriften auch die gleiche Anzahl von Artikeln enthalten. Somit könnten die hier vorgestellten Ergebnisse auch auf die Gesamtzahl der publizierten Artikel ausgeweitet werden.

Zum anderen ist nicht genau bekannt, ob die Indexierungspraxis der einzelnen Datenbankhersteller vollständig ist, i.e. ob alle Zeitschriften Cover-to-Cover indiziert werden. MEDLINE hat kürzlich angekündigt, bisher nur selektiv indizierte Zeitschriften nun vollständig zu erfassen. Bei Current Contents und SCI dürfte sich dieses Problem aufgrund der Multidisziplinarität ebenfalls nicht stellen. Während es BIOSIS-Politik ist, auch die klinische Medizin abzudecken, beschränkt sich dagegen CAS explizit auf biochemische Grundlagenartikel. Zu vermuten ist, daß CAS die aufgelisteten medizinischen Zeitschriften nur sehr selektiv indiziert. Dies dürfte die gemessene Fachabdeckung von CAS in den klinischen und anwendungsorientierten Fächern stark reduzieren.

Weiter ist anzunehmen, daß der *Ulrich's* auch einen Verzeichnungs-Bias zugunsten von Zeitschriften aus der 1. Welt aufweist. Deshalb muß davon ausgegangen werden, daß in Wirklichkeit die Rate der nicht indizierten Titel noch größer als die in dieser Studie festgestellten 55,6% ist.

Resümee

Die bekannteste vergleichbare Studie im deutschsprachigen Raum dürfte die von John sein, der schon 1984 feststellte: „Keine Datenbank kann als *die* Medizinerdatenbank angesehen werden. Die jeweils trüchtigste Datenbank liefert ... etwa die Hälfte der ... zu findenden Publikationen.“ Dies wird 15 Jahre später von Topfer unterstützt, der konstatierte: „... literature searches that rely on only one

Fortsetzung Seite 4

Informationsangebot für Patienten und Laien

Zweigbibliothek Medizin baut Gesundheitssammlung auf



Frau Stefanie Dobstadt und Frau Annegret Bödding, Mitarbeiter der Gesundheitsbibliothek

Anfang September 99 begann die ZB-Med Münster mit dem Aufbau einer Gesundheitssammlung. Es handelt sich hierbei um einen Sonderstandort für laienverständliche medizinische Literatur. Sie ist gedacht als Hilfestellung für Patienten und gesundheitsinteressierte Laien sowie zur Unterstützung der ärztlichen Patientenaufklärung.

Nach nur sechs Monaten ist nun der Grundstock für die Gesundheitsbibliothek gelegt. Diese ist nach Lehrbuchsammlung und wissenschaftlichen Beständen der dritte Benutzungssektor der Zweigbibliothek Medizin. Zur Zeit umfaßt dieser Bestand ca. eintausend Bände, die dem vorhandenem Freihand- und Lesesaalbestand entnommen wurden. In den nächsten Jahren werden in enger Abstimmung mit der Patientenbibliothek und den Kliniken zahlreiche Neuanschaffungen diesen Bestands komplettieren.

Des weiteren ist geplant, eine Sammlung von Informationsmaterial und Broschüren von Gesundheitseinrichtungen wie z.B. von Fachgesellschaften, dem Bundesgesundheitsministerium oder der Deutschen Krebshilfe zusammenzustellen. Ein dedizierter Computer mit gesundheitsrelevanten Datenbanken und Internetadressen soll das Angebot abrunden. Interessante URLs könnten z.B. die Liste der Selbsthilfegruppen via Nakos (<http://www.zdf.de/ratgeber/praxis/nakos/>) sein, aber auch Gesundheitsportale wie das von den Fachhochschulbibliothek Münster und Bielefeld erstellte Hecaidos-System (<http://www.bib.fh-bielefeld.de/pflege/>).

Der Vorteil einer solchen Sammlung in der Zweigbibliothek besteht in der Integration mit benachbarten und darüber hinaus gehenden Informationsquellen und vor allem auch in der Hilfestellung bei der Informationssuche durch fachkundige Bibliothekare.

Der Bestand dieser Sammlung soll in ei-

nem gedruckten und sachlich gegliederten Handbuch allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Die Gesundheitsbibliothek enthält einen Querschnitt durch alle Bereiche der Medizin. Angefangen bei Anatomie über praktische Medizin und Homöopathie bis hin zu Alten- und Krankenpflege. Auch Verzeichnisse von Kur- und Rehabilitationszentren sind hier aufgestellt. Gesundheitsinteressierte finden hier Informationen zur Raucherentwöhnung, Fitnessprogramme aber auch Ratgeber zur Gewichtsreduzierung. Patienten können Literatur zu den verschiedensten Krankheiten benutzen und diese dadurch verstehen lernen. Etliche Studien belegen, daß ein gut informierter Patient eine bessere Compliance zeigt und schneller gesund wird¹.

Manche Bücher sind speziell dazu geschrieben, einen verantwortungsbewußten Umgang mit Krankheit und Gesundheit im Alltag zu erlernen. Hierzu zählen spezielle Kochbücher für Dialyse- und Diabetespatienten genauso wie Bewegungsprogramme für Herz-, Kreislaufkrankte, aber auch Rückengymnastikprogramme. Auch Angehörige von chronisch kranken Menschen erhalten gezielte Handreichungen. Hierzu gehören Anleitungen für Atemübungen für asthmakranke Kinder oder zur Pflege altersverwirrter Patienten.

Die Gesundheitsbibliothek steht allen Benutzern offen. Da die Bücher stets vorhanden sein sollen, wurde die Gesundheitssammlung als Präsenzbestand geplant, d.h. die Bücher können nicht entliehen werden. Der Aufbau der Gesundheitsbibliothek wurde von Frau Annegret Bödding (ASS-Projekt der Stadt Münster) und Frau Stefanie Dobstadt (Ehrenamtliche Hilfskraft) durchgeführt. ■

¹ Telematik-Anwendungen im Gesundheitswesen. hrsg. Bundesminister für Gesundheit. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1998. S.45

Fortsetzung von Seite 3

or the other database will inevitably miss pertinent information.“ Jeder Informationsprofi wußte aber auch schon vor dieser Studie, daß MEDLINE keine vollständige Abdeckung der medizinischen Literatur leistet.

Welche Rückschlüsse sind nun also aus den Ergebnissen dieser Untersuchung zu ziehen, welche Empfehlungen auszusprechen? Wie wichtig sind 28 zusätzliche Zitate, wenn man in MEDLINE schon 100 gefunden hat? Und wenn in MEDLINE überhaupt keinen relevanten Records zu finden waren, lohnt sich dann noch eine EMBASE-Recherche mit einer 28prozentigen Trefferwahrscheinlichkeit? Nur der Benutzer selber kann den tatsächlichen Wertzuwachs beurteilen, da dieser in entscheidendem Maße von seinem Ziel abhängt.

Eine generelle Empfehlung läßt sich nicht aussprechen. Wenn es sich nur um einen gelegentlichen Kontakt mit Literaturdatenbanken handelt und das Ziel nicht so hochgesteckt ist, kann eine MEDLINE-Recherche vollkommen ausreichend sein. Dies kann z.B. für Medizinstudenten gelten, die für ihre Hausarbeit ein paar relevanten Literaturzitate brauchen. Ganz anders kann es schon bei Doktoranden aussehen. Oft benötigen diese nach die Literatur zum Thema möglichst vollständig. Insbesondere soll meistens ausgeschlossen werden, daß das gewählte Thema zuvor behandelt wurde. Historische Abrisse verlangen ebenfalls weitergehendere Recherchen.

Da der Recall von Gelegenheitsbenutzern relativ gering ist, ist es wenig effizient, auch die allerletzte Datenbank zu durchsuchen, die vielleicht noch ein Artikelchen zum Thema enthalten könnte. Weist MEDLINE eine vernünftige Abdeckung in diesem Gebiet auf, so kann eine genau so große Abschöpfung der Literatur stattfinden, wenn - anstatt alle Datenbanken abzugrasen - durch Schulungen oder begleitende Hilfestellung, wie sie die Zweigbibliothek anbietet, der Recall verbessert wird. Auch alternative Wege der Literatursuche wie z.B. ein Verfolgen der Referenzen erhöhen die Vollständigkeit erheblich. Die unter diesen Umständen sinnvollste Alternative ist aber die kostenpflichtige Recherche durch einen professionellen Informationsvermittler, wie sie z.B. die ULB anbietet (Tel.: 24007). Hier sind komfortable, datenbankübergreifende Suchen mit automatischem Dublikatencheck selbstverständlich. Zu Unrecht wird diese effektivste Methode der Literatursuche nur selten benutzt. Kostenargumente dürften eigentlich nicht dagegen sprechen, denn während das Land NRW diese Recherchen subventioniert, so daß nur DM 30.- anfallen, werden die 'Personalkosten' bei eigenhändiger Suche schnell dreistellig.

Da geübte und gut geschulte Endnutzer einen ähnlichen Recall wie professionelle Rechercheure erreichen, können für regelmäßig Suchende intensive Schulungen eine erhebliche Verbesserung der Qualität der Literatursuche bewirken. ■

ANZEIGE LEHMANN'S

Medizin-Studienerfolg in NRW

Das Wissenschaftliche Sekretariat für die Studienreform in Bochum hat im Auftrag des Wissenschaftsministeriums NRW die Studiendauer und den Studienerfolg an den Hochschulen des Landes untersucht. Erfasst wurden darin die Daten: Anzahl der Absolventen, Anteil der weiblichen Absolventen, Alter, Gesamtnote, Fachstudiendauer, Regelstudienzeit und der Anteil der Absolventen, die innerhalb der Regelstudienzeit ihren Abschluß erlangten. Dabei schneidet die Universität Witten/Herdecke in den vier hier angebotenen Fächern Biochemie, Medizin, Wirtschaftswissenschaft und Zahnmedizin besonders gut ab. Medizin: Das Durchschnittsalter der Witterer Absolventen liegt mit 29,1 Jahren um etwa ein Jahr über dem Durchschnitt. Das liegt z.T. an den deutlich längeren Praktika vor und im Studium. Aber sie haben (gleichauf mit Bochum und Aachen) die besten Noten (2,4) und die kürzesten Studienzeiten (12,1 Semester). Die Studie mit dem Titel „Studienerfolg 1998“ ist zu beziehen im Wissenschaftlichen Sekretariat für die Studienreform im Land Nordrhein-Westfalen, 44780 Bochum, 0234/32-11394, mail@wss.nrw.de

Akkreditierung in der Schweiz

An den medizinischen Fakultäten Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich wurde in einer Pilotphase eines Akkreditierungsverfahrens eine interne und externe Evaluation der Ausbildungsprogramme durchgeführt. Die fünfköpfige internationale Expertengruppe hielt ihre Finger gezielt auf die wunden Punkte des dortigen Medizinstudiums. Die fünf Fakultäten haben in lobenswerter Weise beschlossen, die Akkreditierungsberichte im Web zu veröffentlichen. http://www.shk.ch/De/D_Studium/D_Studium_Med/Studium_Med5.Akk.html

Lebendes Internet

Living Internet ist eine zuverlässig gute und umfangreiche Enzyklopädie zum Internet, seiner Geschichte und seinen Komponenten, z.B. World Wide Web, Usenet News Groups, Electronic Mail, InternetRelay Chat (IRC) und Multi-User Dimensions (MUD). <http://www.livinginternet.com/>

ClinicalTrials.gov

ClinicalTrials.gov wurde am 29. Februar vom National Institutes of Health (NIH) frei geschaltet. Diese neue Seite enthält Informationen über 4.000 stattlich und privat unterstützte Studien an 47.000 Standorten in den USA: <http://clinicaltrials.gov/ct/gui>

Alerting-Profilendienst bei DIMDI

Wie bekannt, bietet DIMDI kostenfreien Online-Zugang zu den Datenbanken Gerolit, Medline, Somded, Medikat, Euroethics an. Zwei wichtige Erweiterungen im Bereich Servicefunktionen sind jetzt dazugekommen: Jeder Nutzer kann jetzt einen Profildienst einrichten, der bei jedem Update einer Literaturdatenbank den Nutzer automatisch per Email über Neuzugänge hinsichtlich einer hinterlegten Suchanfrage informiert. Dabei hat man auch die Möglichkeit ein Dantenbankcluster zu definieren. Die zweite Verbesserung bezieht sich auf die mit DIMDI kooperierenden

Document Delivery Services. Nun kann aus der Online-Recherche heraus unter Bezugnahme auf die jeweilige ND (Dokumentennummer) ein Auftrag direkt an unterschiedliche Dienste wie z.B. Subito weitergeleitet werden. Um dem Nutzer eine Verwaltung dieser Off-Line-Dienste zu ermöglichen, bietet DIMDI nun jedem Teilnehmer die Möglichkeit einer kostenlosen Registrierung. Dadurch können die einzelnen Aufträge nachträglich vom Auftraggeber identifiziert, geändert und storniert werden.

Toxikologische Datenbanken

Seit dem 3. Februar wird die Reihe der toxikologischen Faktendatenbanken bei DIMDI unter einer gemeinsamen graphischen Suchoberfläche angeboten. Enthalten sind CCRIS (Chemical Carcinogenesis Research Informat. System), CIVS (Chemikalieninformationssystem zu verbraucherrelevanten Stoffen), GENE-TOX (Genetic Toxicology Test Results), HSDB (Hazardous Substances Data Bank), RTECS (Registry of Toxic Effects of Chemical Substances), SIGEDA (Siemens Gefahrstoff-Datenbank) und ICSC (Internationale Chemische Sicherheitsdatenblätter).

Volltextdatenbank ZEBET

ZEBET enthält Informationen über Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen (Alternativmethoden). Es handelt sich dabei um Replacement-, Reduction- oder Refinement-Methoden. Hersteller der Datenbank ist die Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (ZEBET) des Bundesinstituts für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV) in Berlin. Zur Zeit enthält ZEBET 35 Methoden und wird laufend aktualisiert. Sie ist lizenzfrei und wird kostenfrei angeboten. <http://www.dimdi.de>

Pflegedienstpläne

Dienstpläne für den Pflegedienst in Krankenhäusern legen für jede Pflegekraft fest, wann welche Arbeitsschicht zu leisten ist. Die Erstellung solcher Pläne ist schwierig, weil dabei viele Bedingungen zu beachten sind. Eine von Absolventen der Lauterer Universität in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) entwickelte Software kann diese Aufgabe erleichtern. http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=18069

Krebskrankheiten

Kurz und allgemein verständlich werden Informationen zu den wichtigsten Krebskrankheiten in einer soeben erschienenen, aktualisierten Broschüre mit dem Titel „Krebs in Deutschland - Häufigkeiten und Trends“ vermittelt. Die Neuausgabe der Broschüre ist soeben erschienen und kann auf den Internetseiten des Robert Koch-Instituts unter <http://www.rki.de/KREBS> eingesehen werden.

Nun über 1.000 Online-Zeitschriften!

Die Zweigbibliothek Medizin hat als erste Medizinbibliothek in NRW einen Vertrag mit der Verlagsgruppe Harcourt Brace abgeschlossen. Dieser Vertrag verschafft Ihnen Online-Zugang zu 236 Zeitschriften von Academic Press, WB Saunders, Churchill Livingstone und Bailliere Tindall, darunter das European Heart Journal, Genomics, Journal of Molecular Biology, NeuroImage und vers. Evidence-based Medicine Journale. Diese Titel finden Sie nur in unserem Gesamt-Zeitschriftenverzeichnis <http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zsn/> oder direkt unter: <http://www.europe.idealibrary.com/>. Damit haben Sie nun rund um die Uhr Zugriff von Ihrem Schreibtisch aus auf 2.200 Online-Zeitschriften, davon alleine 1.067 medizinrelevante.

Unter dem Punkt „My Profile/login“ können Sie sich die Zeitschriftenhefte anzeigen lassen, deren Volltext wir gekauft haben. Aus finanziellen Gründen haben wir nur den aktuellen Jahrgang 2000 eingekauft, da jeder rückwärtige Jahrgang zusätzlich mehrere tausend Dollars kostet. Wenn Zeitschriften als 'not available' gekennzeichnet sind, liegt das daran, das in 2000 noch kein Heft erschienen ist.

Weitere Vorteile für Angehörige der medizinischen Fakultät:

- Sie können sich mit dem Table-of-Contents-Dienst IDEAL@Alert die Inhaltsverzeichnisse von Zeitschriften zuschicken lassen.

- Sie können Academic Press-Zeitschriften zu einem Viertel des institutionellen Preises bestellen (Deep Discount Price). Dabei ist auf den Vertrag der Zweigbibliothek mit AP zu verweisen.

Ergänzende Informationsmöglichkeiten zu MEDLINE

Biological Abstracts - immer eine Recherche wert

Vielleicht mag sie dem einen oder anderen noch unbekannt vorkommen, wichtig ist sie allemal: Die Datenbank BIOSIS Previews, hergestellt von BIOSIS, Philadelphia, Pa., USA, weist über 12 Mio. Artikel aus annähernd 7000 Zeitschriften und Serien auf dem Gebiet der Biologie und Biomedizin nach. Schwerpunkt sind präklinische Forschungsergebnisse. Im Gegensatz dazu legt MEDLINE Gewicht auf klinische und Biomedizin und bietet auch Nachweise aus den Pflegewissenschaften. Zusätzlich zu den Literaturnachweisen bietet BIOSIS Previews Kongressinformationen/-berichte, Buch- und U.S. Patentrechnisse. Die Datenbank besteht aus:

- Biological Abstracts (1926ff. Online 1969 ff.): Artikelnachweise aus ca. 5.200 "Life sciences"-Zeitschriften. Circa 75% enthalten Abstracts. Für 2000 werden 350.000 neue Nachweise geschätzt.
- Biological Abstracts/RRM - Reports, Reviews, Meetings (1980 ff.): Nachweise von Reports, Reviews, Kongressen/Kongressberichten, U.S. Patenten, Büchern, CD-ROMs und anderen Medien sowie auch von noch nicht in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Forschungsergebnissen. Für das Jahr 2000 werden über 200.000 neue Referenzen erwartet.

In BIOSIS sollte prinzipiell - wie in MEDLINE auch - mit Stichworten im Freitext wie auch über den eingebauten Thesaurus recherchiert werden. BIOSIS bietet als Besonderheit einen *biosystematic code* an, der taxonomische Suchen nach bestimmten Lebewesen erlaubt. So gibt eine Suche nach *muridae* 62.968 Treffer in 1998, nach *retroviridae* 6.164. Die *concept codes* erlauben eine sachliche Suche. Für Onkologie z.B. sind die CC's 24001 bis 24010 'zuständig'. Unter CC 24007 „Neoplastic Cell Lines“ findet man 1998 immerhin 2.219 Treffer. Für diese Suchen sollte man sich im Menüpunkt „Search Fields“ den Index zu den einzelnen Feldern aufblättern lassen.

Darüber hinaus bietet BIOSIS die Möglichkeit, in der Datenbank ab 1993 mit den CAS Registry Numbers sowie ab 1999 mit den MeSH-Begriffen (Medical Subject Headings) zu suchen. Diese finden Sie im Feld „Alternative Indexing“ (ai). Wenn Sie also z.B. nach Leberkrebs suchen möchten, geben Sie *liver neoplasms.ai* ein.

Wie eingangs erwähnt deckt - anders als MEDLINE - die Datenbank BIOSIS die Biologie und Biomedizin mit dem Schwerpunkt präklinische Forschungsergebnisse ab. Nur

34% der von BIOSIS ausgewerteten Zeitschriften werden auch von MEDLINE indiziert. Ein vielleicht noch größerer Vorteil gegenüber MEDLINE oder EMBASE als die zusätzliche Abdeckung von tausenden medizinischer Zeitschriften besteht in der Indexierung von Büchern, Tagungen und Kongressberichten und damit dem Zugriff auf aktuellste und sonst normalerweise nicht verfügbare Informationen.

Die ULB hat eine vierteljährlich aktualisierende WWW-Version mit Bestand ab 19993 eingekauft. Innerhalb des Netzes der Universität Münster ist BIOSIS verfügbar unter: <http://www.digibib-nrw.de/angebote/>. Weitere Infos wie z.B. PowerPoint-Demonstrationen finden Sie direkt bei BIOSIS: <http://www.biosis.org>.

Eine Liste der Zeitschriften, die nicht in MEDLINE und EMBASE, dafür aber in BIOSIS zu finden sind, ist unter <http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zsn/banotmedem.html> aufgelegt. Hierunter fallen Titel wie *Advances in neurosurgery*, *Advances in orthopaedic surgery*, *Advances in viral oncology*, *Aging*, *Amino acids and peptides*, *Applied radiology*, *Asian medical journal*, *Cahiers de chirurgie*, *Canadian journal of medical technology*, *Cell and chromosome research*, *Cerebrovascular diseases*, *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, *Diabetes annual*, *Environmental medicine*, *Forensic science progress*, *Genetic maps*, *Handbuch der Urologie*, *Hematology*, *Infectious diseases and antimicrobial agents*, *Infertility*, um nur ein paar der 3.000 Titel zu nennen. ■



Neue Bücher ...

Die Medizinverwaltung führt seit geraumer Zeit Fortbildungsseminare für Mitarbeiter der ME durch. Die vom Referenten empfohlene Literatur wurde nun von der Zweigbibliothek Medizin angeschafft. Folgende Führungsmanagement-Bücher können nun in der Bibliothek, Monographienbestand 1.Etage, ausgeliehen werden. Unter <http://sisis-e.uni-muenster.de/cgi-bin/jopac.pl> sollten Sie zuvor prüfen, ob eines dieser Bücher eventuell ausgeliehen ist.

Bea, Franz Xaver: Strategisches Management. Lucius & Lucius 1997 W 80 97/1

De Vries, Manfred: Führer, Narren und Hochstapler. Verl. Internat. Psychoanalyse 1998 W 80 98/2

Hellmann, Wolfgang: Der Arzt mit Managementkompetenz. Kohlhammer 1999 W 80 99/3

Hilmer, Frederick G.: Jenseits der Management-Mythen. Verl. Moderne Industrie 1997 W 80 97/2

Kälin, Karl: Sich und andere führen. Ott 1999 W 88 99/1

Lay, Rupert: Dialektik für Manager. Wirtschaftsverl. Langen-Müller/Herbig 1999. W 80 99/4

Pitcher, Patricia: Das Führungsdrama. Klett-Cotta 1998 W 80 98/1

Reinke-Dieker, Heinrich: Fordern und Fördern. GABAL 1997 W 80 97/3

Seifert, Josef W.: Mitarbeiter-Gruppen. GABAL 1996 W 21.5 96/2

Die Bücher sind unter den kursiv gesetzten *Signaturen* zu finden.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie **med info** regelmäßig beziehen wollen, bedienen Sie sich bitte des unten angefügten Abschnitts.
Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ein Versand außerhalb der Universität kann nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen kann.
Vielen Dank!

Dr. O.Obst



An die
Redaktion **med info**
Zweigbibliothek Medizin
Domagkstr. 9

48149 Münster

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler
- Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler
- Mir reicht ein Hinweis im ZB MED Newsletter nach Erscheinen einer neuen Web-Ausgabe
- Ich möchte den ZB MED Newsletter abonnieren. Meine E-Mail-Adresse lautet:

.....

- Meine Anschrift lautet:**

Name:

Institut/Klinik:

Straße:

Ich bin damit einverstanden, dass diese Angaben in der **med info** Leserdaterdatei gespeichert werden (§ 4 DSGVO NW).

Ort, Datum

Unterschrift

Zweigbibliothek Medizin

Universitäts- und Landesbibliothek Münster



Leiter: Dr. Oliver Obst, OBR

Telefon

(Vorwahl: 0251/83-)
Leitung: 58550 / 58551
Auskunft: 58560
Leihstelle/
Zentrale: 58561

Telefax

Zentrale: 58565
Dr. Obst: 52583

Adresse

Paketpost: Domagkstr. 9
48149 Münster
Briefpost: 48129 Münster

E-Mail

zbm.auskunft@uni-muenster.de

Homepage

<http://medweb.uni-muenster.de/zbm/>

Auskunft

E-Mail: zbm.auskunft@uni-muenster.de.
Benutzung von Katalogen und Bibliographien. Benutzung der PCs. Anschaffungsvorschläge (Grünes Desideratenbuch).

Leihstelle

Verlust des Benutzerausweises. Ausleihprobleme. Verkauf von Transaktionsnummern und Copycheckkarten.

Leitung

E-Mail: obsto@uni-muenster.de; Anschaffungsvorschläge. Suche nach spezieller Fachliteratur. Informationsvermittlung. Doktorandensprechstunde.

Informationsvermittlungsstelle

Kostenpflichtige Recherchen in (inter)nationalen Datenbanken. Tel.: 24007

Öffnungszeiten

Mo-Fr: 8-22, Sa: 9-18, So: 14-18 Uhr
Ausleihe: Mo 9:30-21:45
Di-Fr 8:15-21:45
Sa 9:15-16:45
Auskunft: Mo-Fr 10-17, Sa 9-13

Impressum med info

Herausgeber + Redaktion: Zweigbibliothek Medizin / Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Dharma-Druck, Altenberge, Auflage: 1.000

Das Jubiläum naht!

Unter dem Titel „Die Chaiselongue im Aertzehwohnzimmer“ hatten wir in Heft 1, 2000, auf das 75jährige Jubiläum der Gründung der Medizinischen Fakultät der WWU hingewiesen und einige wichtige Literaturquellen dazu genannt.

Auf dem Cover finden Sie nun den damaligen Grundriß. Er ist dem Buch: „Die Neubauten der Kliniken und medizinischen Institute der Universität Münster“ entnommen. Sie finden dieses Buch im Intranet unter <http://zbm.uni-muenster.de/buecher/index.html>. Dort wird auch auf historische Abrisse einzelner Kliniken verwiesen (Chirurgie, ZMK, Orthopädie, Kinderheilkunde). ■

mit niedrigem Impact-Faktor vorgesetzt zu bekommen, z.B. in solchen, die von nicht-publizierenden Leuten wie praktischen Ärzten gelesen werden.

Es ist hier nicht der Platz, auf weitere Einzelheiten einzugehen; ich darf vielmehr auf die hier (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) angefügte Literaturliste (insb. den Artikel von G.Fröhlich) verweisen.

Dr. Heinz Hauffe

Universitätsbibliothek Innsbruck, E-mail: Heinz.Hauffe@uibk.ac.at

[Zuerst erschienen in den Online Mitteilungen des VÖB Nr. 65 (1999) - mit freundlicher Genehmigung des Autors. Die Literaturliste zum Thema finden Sie unter <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om65.html>]